

Tatiana Salem Levy: „Der Schlüssel zum Haus“

Last der Erinnerungen

Von Carsten Hueck

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 25.11.2024

Ein außergewöhnlicher Familienroman, in dem drei Generationen ihr Glück suchen, die Kontinente wechseln, sich verlieben und immer wieder auch Schmerz und Trennung erleben müssen. Kleine Kapitel Leben, voller Erinnerungen an Sinnlichkeit und Leid.

Reisen in die Vergangenheit haben oft die Gegenwart zum Ziel, wer sich aufmacht, seine Wurzeln zu erkunden, sucht eine stärkere Verortung im Hier und Jetzt. So auch die 1979 geborene brasilianische Autorin Tatiana Salem Levy. Sie beschreibt in ihrem Debütroman von 2007, der nun endlich unter dem Titel „Der Schlüssel zum Haus“ in deutscher Übersetzung vorliegt, drei Generationen ihrer Familie. Subtil, in Fragmenten, vielstimmig.

Gewebe von Stimmen

Levys Roman ist zwar autobiographisch, welche Szenen darin imaginiert, fiktiv oder real sind, lässt die Autorin jedoch offen. Es gibt zwei weibliche Erzählstimmen in der ersten Person, Mutter und Tochter, sowie eine in der dritten. Erzählt wird nicht chronologisch, sondern alternierend, oft weiß man bei den ersten Sätzen (und manchmal auch nach den letzten) nicht, wer gerade spricht. Namen tragen nur Personen, über die gesprochen wird und die Orte der geschilderten Szenen. Manchmal sind es Räume, ein Krankenhauszimmer, ein Hotelzimmer, eine Wohnung, eine Folterzelle. Die einzelnen kleinen Kapitel sind Stationen einer Lebensreise. In Izmir und Istanbul, Rio de Janeiro, Lissabon. Familie erscheint hier als ein Körper, der von Erfahrungen aller Generationen gezeichnet ist.

Wanderung durch die Zeiten

In suggestiven Fragmenten erzählt Tatiana Salem Levy von einer Frau, die aus Brasilien in die Türkei reist. Von dort aus war einst ihr Großvater als junger Mann nach Lateinamerika ausgewandert. Er wollte sein Glück machen, sein Leben verbessern, vor allem wollte er die Frau vergessen, die er liebte und die er nicht heiraten durfte. Seine Vorfahren sind sefardische Juden, die Jahrhunderte zuvor von Portugal in die Türkei gekommen waren. Er gibt seiner Enkelin den Schlüssel seines Elternhauses mit. Einerseits ist sie fasziniert von der Möglichkeit, sich mit der Geschichte ihrer Familie zu verbinden, andererseits erfährt sie aber auch das Fremdsein

Tatiana Salem Levy

Der Schlüssel zum Haus

Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Marianne Gareis

Secession Verlag

189 Seiten

25,00 Euro

an einem Ort, mit dem sie selbst nur überlieferte Erinnerungen verbinden. Sie spricht weder Türkisch noch Ladino, und wird von entfernten Verwandten daher mißtrauisch betrachtet, auch, weil sie nicht weiß, dass das alte Haus ihres Großvaters längst abgerissen wurde. Auf dem Rückweg macht sie in Lissabon Halt. Der Stadt, in der ihre Eltern, brasilianische Kommunisten, zur Zeit der Militärdiktatur vorübergehend im Exil gelebt hatten. Es ist die Stadt, in der sie selbst – wie die Autorin – geboren wurde. Und in der sie sich nun, vor ihrer Rückkehr nach Brasilien, verliebt.

Tatiana Salem Levy stellt neben die Erlebnisse der Frau die Erzählungen und Erlebnisse ihrer Mutter, die dem Vater in den Untergrund gefolgt war, die verhaftet und gefoltert wurde und die Liebe zu ihrem Mann nicht bewahren konnte. Sie beschreibt das Sterben der Mutter und die Last der Tochter, die unter den Unklarheiten und Ungewissheiten der Familiengeschichte leidet. Ihre Reise ist, wie das Schreiben, für sie die Möglichkeit, einen Teil dieser Last loszuwerden.

„Es geht nicht darum glücklich oder unglücklich zu sein, es geht um ein Erbe, das ich mit mir herumtrage und von dem ich mich befreien möchte.“

Gefühle erschließen

Am Ende gelingt es der Frau, sich angstfrei und selbstbewußt in die aus vielen Episoden und widersprüchlichen Gefühlen bestehende Familiengeschichte einzugliedern. Der Schlüssel des Großvaters wird zum Symbol, das die einzelnen Geschichten der Familienmitglieder trennt und versiegelt. Tatiana Salem Levys Roman ist der Schlüssel, mit dem Leser und Leserinnen sich zahlreiche Gefühlsräume eines Hauses erschließen können, in dem Sinnlichkeit und Vergänglichkeit, brodelnde und zerstörerische Liebe, Schmerz und Trost dicht beieinanderliegen.